

Gaunusholz

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Anzeigen kosten die fünf-
gestaltene Zeile 15 Pf.
im Abdruck 30 Pf.
Bei öfteren Wiederholun-
gen wird entsprechender
Rabatt gewährt.
Daueranzeigen im Woh-
nungsanzeiger werden nach
Uebereinkunft berechnet.

Geschäftsstelle
und
Schriftleitung:
Rudenstraße 1. Fernspr. 9.

Buch des ersten Jahres des Weltkrieges.

Mai
15.

Der König von Italien lehnt das Ent-
lassung seines Ministeriums ab; da-
durch die letzte Hoffnung auf Erhaltung
der neutralen Italiens.

Der Gegend von Schaulen wird ein
Frontlinie zum Weichen zu bringen,
abgewiesen; 1500 Gefangene.

Delbrücks Nachfolge.

Berlin, 13. Mai. (TU.) Ueber die Nach-
folge des Staatssekretärs Dr. Delbrück ist
noch keine Entscheidung noch nicht be-
stimmte. Zwei Namen stehen nach der B. Z.
Hintergrund der Ratung: Helfferich
und Kiderling; der Sekretär des Reichs-
kanzlers hat sich in seinem Ressort eingehend
mit den Fragen der Kriegswirtschaft zu be-
schäftigt; der Staatssekretär für Ei-
senbahnen hat sich in allen bisher von
ihm geleiteten Verwaltungsposten (in Al-
tenheim) sehr bewährt.

Die neuen Steuern.

Berlin, 14. Mai. (TU.) Wie die „Post“
mit, werden sich morgen die Minister-
präsidenten und Finanzminister der Bundes-
staaten in Berlin versammeln, um in
der neuen Steuern zu einer Entschlei-
dung zu kommen. Die Besprechungen dürften
am Montag in Anspruch nehmen. Am Montag
sind die Minister Gäste des Reichskanz-
lers Dr. Helfferich, der ihnen zu Ehren
ein Abendessen zu geben beabsichtigt. Auch
der Reichskanzler beabsichtigt, an diesem
Abend teilzunehmen. Aus letzterer Tatsache
läßt sich der Reichskanzler sich vorläufig

Die deutschen Schnitter!

Roman von Victor Helling.
Verlag von Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig 1915.
Die Erde hatte genug gedampft vom Blute
— die Entscheidungsfunde mußte schlagen.
da mußte man dabei sein! Das Blut
lief ihm in den Kopf, als er daran dachte,
daß er da fehlen könne — nein so erbarmungs-
los kam das Schicksal nicht! Er taufte
sich wohl nur, erregt, wie er heute war...
Die Erde in dem eben geheilten Bein wa-
re nichts Ernstliches. Sie würden ihn nicht
zu Boden zurückbringen, er gehörte, er gehörte
ins Feld. In jedem Brief hatte er's seiner
Brigitte ins Kriegslazarett geschrie-
ben: „Kun komme ich bald! Nun bin ich
so weit!“
Ungerecht wäre es vom Schicksal, wenn
ein gutes Werk, dem er seine schnelle Kraft
schenkte, sich zum Bösen kehren sollte.
Allmählich wurde es dämmrig in dem
Kriegszimmer. Ihm war's, als täte die
Welt an der Wand drüben lauter. Schlurfende
Schritte kamen die Treppe herauf, verhallten
über ihm. Dann lebte er die Szenen des Mit-
kriegs noch einmal durch. Er sah die schwarz-
gekleidete Marquise vor sich, wie sie, ohne den
Mund zu wenden, an der Häuserreihe gegen-
über dem Münster dahinschlurte. Dann sah
er wieder, das mit flammenden Rüstern her-
gehenden Pferd und den herrenlosen, ge-
schwundenen Wagen, und hörte deutlich die
Stimme der schönen, bleichen Frau: „Wie soll
ich Ihnen danken, Herr?“
Wie ins kleinste durchlebte er alles wie-
der. Hatte er denn Fieber? Hartnäckig wie
bei einem Fieberkranken tauchte immerfort
das Bild der schönen Elsfasserin vor ihm auf.
Er redete mit ihm, ihre Augen blühten ihn
an, er glaubte den Duft des Haars zu spüren,
sah das dunkelblonden Haars über der feinge-

noch nicht ins kaiserliche Hauptquartier zu-
rückbegeben wird. Es ist selbstverständlich, daß
die Lösung der Frage, in welcher Weise das
Reichsamt des Innern neu organisiert und
wer an seine Spitze treten soll, letzten Endes
nur durch die Zustimmung der Krone erfolgen
kann.

Die Beisehung des Feldmar- schalls von der Goltz.

Berlin, 15. Mai. (TU.) Die „Kreuzzeitung“
teilt mit: Die Leiche des Feldmarschalls Frei-
herren von der Goltz ist nach erfolgter Ein-
balsamierung vorläufig in Bagdad beigesetzt
worden.

Französische Verzte.

Berlin, 13. Mai. (Amtlich.) Wie manche
französische Verzte ihre Berufs- und Men-
schenpflichten erfüllen, ergibt sich wieder ein-
mal aus der Aussage eines französischen
Kriegsgefangenen. Dieser wurde ausweislich
seiner Vernehmung vom 26. Juli 1915 von
seinem Sergeanten zum Wasserholen für die
Feldküchen fortgeschickt, die sich nicht weit von
Mont Saint Eloy befanden. Es war dies
am Tage nach dem Angriff vom 18. Juni bei
Souchez. Der Zeuge befand nun wörtlich
folgendes:

„Von der Straße aus bemerkte ich in einem
Schützengraben einen verwundeten Deutschen,
der jammerte. Als ich ihm etwas Biskuit
und Konserven gab, fing er zu weinen an,
ich fragte ihn nach dem Grunde, und er zeigte
mir als Antwort eine Verwundung im Un-
terleib. Jahn Schritt entfernt ging ein
französischer Militärarzt vorbei. Ich rief ihn
heran und bat ihn den Verwundeten zu hel-
fen. Er antwortete mir: „Gib ihm einen Bazo-
nettschiff und laß das schmutzige Schwein.“ Mit
diesen Worten ging er weg.“

Der bulgarische Besuch.

Hamburg, 13. Mai. (WB.) Die Mitglie-
der der bulgarischen Sobranie folgten heute
Abend einer Einladung des Verlages und der
Redaktion des Hamburger Fremdenblattes
zu einer Besichtigung der Betriebs-An-

lagen, wobei sie besonderes Interesse für die
Illustrationstechnik des Kupfer-Tiefdruckver-
fahrens bewiesen. Verleger Broschke begrüßte
bei einem auf der Diele gereichten Mahle die
Erschienenen im Namen des Verlages, Chef-
redakteur v. Eckardt gab folgendes von Kö-
nig Ferdinand an ihn gerichtete Telegramm
bekannt:

„Aufrichtigen Dank für Ihre lebenswür-
dige Depesche! Möge der Besuch der bulgari-
schen Deputierten dazu beitragen, daß die zwi-
schen beiden Ländern bestehende Freundschaft
immer tiefer Wurzel fasse und nach
wiedererlangter glücklicher Friedenszeit durch
gegenseitigen Austausch geistiger und wirt-
schaftlicher Güte reiche Früchte trage. Ferdi-
nand Rex.“

Im Namen der Bulgaren sprachen Dr.
Kriso Georgiew, Dr. Romtschiloff und der
ehemalige Justizminister Dr. Kosta Tanad-
jow. Otto Ernst feierte den Austausch wirt-
schaftlicher und geistiger Güter, der zwischen
den Verbündeten eingetreten ist und ausge-
baut werden muß.

Amtliche Berichte.

Großes Hauptquartier, 13. Mai. (WB.)
Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Argonnen und Maas fanden
an einzelnen Stellen lebhafteste Handgranaten-
kämpfe statt. Versuche des Feindes in den
Wäldern von Noucourt und Malancourt
Boden zu gewinnen wurden vereitelt.

Ein feindlicher Nachtangriff südwestlich des
„Toten Mannes“ erstarb in unserem Infan-
teriefire.

Auf dem östlichen Maasufer erlitten die
Franzosen bei einem mißglückten Angriff am
Steinbruch westlich des Abtainwaldes be-
trächtliche Verluste.

Ein deutscher Kampflieger schoß über dem
Wald von Bourguignon (südwestlich von
Laon) einen feindlichen Doppeldecker ab. Süd-
östlich von Armentières wurde durch unser
Abwehrfeuer am 11. Mai ein englischer Flug-
zeug zum Absturz gebracht und vernichtet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich des Bahnhofes Selburg wurde
ein russischer Angriffsvorstoß gegen die kürz-
lich genommenen Gräben durch unser Artillerie-
feuer im Keime erstickt. Mehr als 100 Rus-
sen wurden gefangen genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 14. Mai
(WB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein Erkundungstrupp drang am Bloeg-
Heert-Wald (nördlich Armentières) in die
feindliche zweite Linie ein, sprengte einen
Minenschacht und tötete mit zehn gefangenen
Engländern zurück.

In der Gegend von Giverny-en-Cohelle
fanden Minensprengungen in der englischen
Stellung und für uns erfolgreiche Kämpfe um
Gräben und Trichter statt.

Auf dem westlichen Maasufer wurde ein ge-
gen die Höhe 304 unternommener französischer
Handgranatenangriff abgewiesen. Die gegen-
seitige Artillerieartillerie auf beiden Maas-
ufern war lebhaft.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Feindliche Flieger, die auf Wirovca und
Doiran Bomben abwarfen, wurden durch
Abwehrfeuer vertrieben.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 14. Mai. (WB. Amtlich.) Die
U-Boots-Erfolge im Monat April 1916 sind:
96 feindliche Handelschiffe mit rund 225 000
Bruttoregistertonnen sind durch deutsche und
österreichisch-ungarische Unterseeboote versenkt
worden oder durch Minen verloren gegangen.
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Wien, 14. Mai. (WB. Amtlich) wird
verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

Mann da oben nicht wieder ranwagen! Ree,
nee, ein Zwischenfall, der uns nicht beunruhig-
en soll. Bestimmt nicht! Schließlich sind wir
nicht zum Vergnügen in 'ner Festung, und
eine Alarmprobe kann unsern Wächtern nur
mal wieder willkommen sein. Fährt's einem
nicht gleich durch alle Glieder, Arndt, wenn
man die vertrauten Klänge wieder hört?
Musik, was?“

Erst jetzt sah er, daß sich Arndt auf den
Stoß flüchte, „Nanu? Ich denke Sie wollen
ehestens 'raus an die Frühlingssonne? Was
ist Ihnen denn?“

Da erzählte Arndt, wie er auf seinem
Spaziergang ein Pferd aufgehoben habe,
und befürchte, sich den Fuß vertreten zu haben.

„Hinlegen! — Na, das nehmen Sie mir
aber nicht übel! Ihren Schneid in Ehren
— aber wenn man eben erst notdürf-
tig zusammengeleimt ist — ein schöner Sei-
tensprung, den Sie da gemacht haben! —
Helfen Sie mal Schwester Annemaria!“

Mit ernstem Gesicht hatte er Arndts Fuß
angefast. „Vertreten sagen Sie? Nein, mein
Bester! Abgeknar ist das rite abgeknar! Ja,
zum Donnerwetter — und das ausgerechnet
am Vorabend des Tages, wo ich Sie dem
Chef als marschbereit präsentieren wollte!“

Zeitiges Kapitel.

„Ah, ma pauvre Mia — schon wieder dies
Trompetengeschmetter! O, wie sehr ich es be-
greife, wie Dich das immer aufs neue er-
schüttern muß!“

Dabei hatte sich Yvonne Chandioux von
dem Sesselchen, auf dem sie der schwarzgeklei-
deten Jugendfreundin im Stadthaus des
Freiherrn v. Gellberg-Saxen seit einer
kleinen halben Stunde gegenüberlag, erhoben
und die Scheibengardinen ein wenig gelüftet.
Auch Frau v. Gellberg, gleichfalls in
Trauerkleidung, war ans Fenster getreten.

„Die armen Menschen! Wie viele von ihnen
werden draußen bleiben! Unerträglich ist die-
ser Krieg, der keinen Frieden kennt!“

Auf der Straße zeigte sich das Bild, das
jeder längst gewohnt war: ein Offizier führte
eine Kompanie zum Bahnhof, wo sie verladen
werden sollte, eine von den ungezählten Er-
satzkompanien, die dazu bestimmt waren, die
Lücken zu füllen. Feldgrau neu eingefleischt
alle, das geschliffene Seitengewehr an der
Linken, Rekruten wohl oder Genesene, manch'
härteres Gesicht dazwischen. Es war nicht
mehr dasselbe, wie im August des vorigen
Jahres, wo den Kolonnen der Sturm der lo-
bernden Begeisterung voranwehte und alle
zusammenröhren wie ein Feuerstrom, die Aus-
ziehenden, wie das Zivil, das die Ränder
der Bürgersteige säumte oder sich in die Rei-
hen der Blumen geschmiedeten hineingedrängt
hatte — ein einziger Nerv die ganze Schar.

Heute marschierte der entschlossene Ernst.
Das waren Männer, die in harter Winter-
arbeit vom Rekruten zum Feldsoldaten ge-
bildet waren, vom ersten Gewehrgriff an
sich bewußt, daß ihre Befähigung draußen
unterm Pfeifen der Spitzgeschosse abgehalten
würde, während der Generalsstabschef TOD die
Fronten abtritt. Das waren gereifte Männer,
die Weib und Kind daheimließen, mit denen
sie schon das Kriegsbrot gegessen hatten, und
nun als Ersatz vom Schmiedeeisen, von der
Drehbank, aus dem Fabrikhaal weggeholt
worden waren.

Oder es waren solche, die schon im Blut-
hauch der Schlachten gestanden und daheim die
Wunden geheilt hatten, die jetzt zum zweiten
oder gar zum dritten Male hinausgezogen mit
starkwilligen, ernsten Gesichtern, dem alten
jähren Feind entgegen, dessen Hartnäckigkeit
und Skrupellosigkeit sie schon aus Erfahrung
kannten.

(Fortsetzung folgt.)

Verordnungen für Orthopädiemechaniker.
Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat die Ministerial-Verordnung für Orthopädiemechaniker an der Frankfurter Gewerbe-Exposition (23) beginnt am 29. Mai 1916.
An ihm selbständige Orthopädiemechaniker, Hersteller von chirurgischen Instrumenten, Bandagisten, Feinmechaniker und Kunstschlosser, sowie Ge-
sam- und ähnlichen Berufen.
Der Werkstattarbeit soll das Abfor-
den der Maschinen, das Skizzieren und
die Ausführung nebst Kalkulation gelehrt
werden. Der Unterricht wird bei täglich neun-
stündiger Arbeitszeit 6 Wochen dauern.
Der Unterricht soll für ampu-
bierte an Ersahgliedern für ampu-
bierte ist jetzt schon ganz bedeutend.
Er wird sich fraglos immer noch
wird den Herstellern von Ersahglie-
dern für lange Zeit ein umfassendes Ar-
beitsfeld eröffnen. Auf begründeten
Antrag der Kursteilnehmer eine Geldbe-
ihrung werden. Anmeldungen und
auf eine Beihilfe sind baldmöglichst
Direktor der Gewerbeschule in Frank-
furt.

Blätter oder freie Zeitungen. In
Frankfurt für die gesamten Staatswif-
schaft wurde vor einiger Zeit unter
eines umfangreichen statistischen
der Vorschlag gemacht: Die Städte
eigene Stadtzeitungen begründen, in-
Anteilblättern ausbauen, diesen die amt-
lichen Bekanntmachungen zur alleinigen Ver-
antwortung vorbehalten und sie außerdem
Monopol für den Arbeitsmarkt aus-
bilden. Sie dann, alle Möglichkeiten
ausnutzen und Anzeigenerwerbungen aus-
bilden, auch die Familienanzeigen und Ge-
sam- und ähnlichen Berufen.
Die allmählich gewinnen und mit
den Zeitungen erfolgreich in Wett-
konkurrenz treten. Den einzelnen Haus-
halten in der Stadt sollten diese Stadt-
zeitungen unentgeltlich oder ganz billig zuge-
hen. So würden die Städte nicht
selbst verdienen, was sie künftig gut
können, sondern auch volkswirt-
schaftlichen Nutzen stiften, indem sie den heim-
lichen Kriegern ganz billig oder umsonst
„Arbeitsmarkt“ in den Stadtzeitungen
zur Verfügung stellen.

aus einer Anzahl Städteverwaltungen
sollte plausibel zu machen versucht
werden, ob es an der Zeit eine sachliche Prüfung
gibt.

Die Aufgabe unterzieht sich die letzte
„Zeitung-Verlags“. Die Nach-
weise geben, daß die weitaus meisten
der heutigen städtischen Anzeigblätter
an ihren Leserkreis nur dann haben,
daß sie an das freie Zeitungswesen an-
geknüpft arbeiten. Sie zumeist mit
einer Ausnahme sind vier Blät-
ter, die „Arbeitsblätter“ blühen, weil sie
auf dem Weg der großen Aufschwung des
Jahres in den siebziger Jahren des
Jahrhunderts einsetzte, bereits als
unabhängige Zeitungen bestanden oder un-
mittelbar auf dem Weg der Stiftung in den
betreffenden Städte gekommen sind.
Man oder bei diesen Blättern den Ein-
fall ab für die „ganz billige“ oder
unentgeltliche Zustellung und die sonstigen
ökonomischen Gründen empfoh-
lenen unentgeltlichen Leistungen, dann ergibt
sich in diesem Falle statt des Gewinns
Schaden.

Wenn man sich bei einer Untersuchung
der Herkunft der Arbeitsmarktanzeigen
das gerade die Berufsreise, denen
der heimliche der Arbeiter die neuen Stadt-
zeitungen mit billiger oder gar unentgelt-
licher Zustellung des Arbeitsangebots helfen
zumeist nicht die Tageszeitung, son-
dern die Arbeitsnachweise benutzen; und
daß die Arbeitsnachweise, die jetzt die
Zustellung benutzen, weil diese zugleich weit
über den Erscheinungsort hinaus wirkt, bei
der Zustellung zur Inserierung in der Stadt-
zeitung die Wirkung ihrer Anzeige verlieren.

Es kommt der „Zeitungsvorlag“ zu dem
Ergebnis: daß die Städte sich mit diesen
Zeitungswesen ein zweifelhaftes Geschäft auf-
bauen und daß sie nur volkswirtschaftlich und
ökonomisch fragwürdige Zeitungsunter-
nehmungen schaffen würden, die bei der
Unmöglichkeit einer Beamtenverwaltung
nicht viel mehr erreichen, als daß
sie mit der Stadt gewachsene freie Zei-
tungswesen gewerblich unnütz beunruhigen
würden.

Es wird man aber dem Schlußsatz
kommen, daß die Betätigung des Bürger-
sich und die bürgerliche Freiheit auch ein
ökonomisch gesundes und dem städti-
schen Beamtenum gegenüber unabhängiges
Wesen verlangen, und daß die Städte
sich nicht nur gute Finanzen
sich, sondern auch gute Zeitungen. Wir
sich diesen Punkt noch ganz besonders un-
tersuchen. Die Gründung solcher mit poli-
tischen Text ausgestatteter Städteblätter
sich eine ununterbrochene Versuchung für
sich mit der Pflicht betrauten städtischen

Organe sein, der bürgerlichen Selbstverwal-
tung oder auch einzelnen Bürgern gegenüber
das Stadtblatt als Nachmittagsblatt zu be-
nennen, namentlich dann, wenn in der Bürgerchaft
einzelne Parteien einander gegenüberstehen.

Die Folgen wären Mißtrauen und Un-
frieden, die nirgendwo weniger erwünscht sind
als in der Leitung von Städten, wo eigentlich
alles auf Eintracht und Vertrauen gestützt ist.

Zum Ansehen und zur Wohlfahrt der
Städte gehört, seitdem das ganze Reich sozu-
sagen eine große Gemeinde geworden ist, daß
sie ein über die Stadt hinaus beachtetes
freies Zeitungswesen haben und behalten.

Voraussichtliche Witterung am 16. Mai
Trüb, zeitweise Regen, kühl.

Wal-Fischessen.
Die Stadt Solingen hat jetzt mit
dem Verkauf von Wal-Fischessen begonnen.
Die „B. Z.“ am Mittag erhält hierzu fol-
gende Verse:

Man hat einen Walfisch geschlachtet,
(Der Walfisch wog 12000 Pfund)
Und hat ihn nach Deutschland verfrachtet,
Denn Walfischfleisch ist gesund.
Dann läßt man sich nicht erst bitten,
Man hält keinen Walfisch zurück:
„Belieben Sie Walfisch geschnitten,
Oder Walfisch in einem Stück?“
Und alle spüren ihr Mäulchen,
Betrachten das Fleisch und das Fett,
Sie wünschen? „Ein Walfischstücken?
Oder ein Walfischsteilet?“
Hier zartesten Walfischstücken,
Sie lassen ihn — delikat! —
Nur Oel- und Eierfisch trinken,
Dann haben Sie Wal-Fischsalat
Ein Viertel Pfund Walfischschwarte?
Die ist zwar ein bißchen zäh.
Ja, haben Sie Walfischkarte?
Dann nehmen Sie Walfischstilet?
Es streicht eine Wal-Fahrt zur Walfischstätt,
Ums Walrecht wird beinah' gerauft.
Sie machen die Walfischstätt zur Quaststätt,
Der Wal ist jetzt ausverkauft!
Den Müggelsee möcht' ich pachten,
Dort schwimmt dann mein Walfischgericht,
Das würde ich selber schlachten:
Doch Hauschlachten darf man ja nicht.

Kurhaus Bad Homburg.
Dienstag, 16. Mai.
Von 8—9 Uhr Morgenmusik an den Quellen.
Leitung: Herr Konz. Willem Meyer.
1. Choral: Nun lob mein' Seel den Herrn.
2. Kreuzritter-Marsch. Sousa
3. Ouvert. Die Lichtensteiner Lindpaintner.
4. Auf blumiger Aue. Walzer Waldeufel
5. Paraphrase über das Lied: Ein Vöglein
sang im Lindenbaum Eberle
6. Potpourri a. d. Op. Frühlingsluft Strauss
Nachmittags von 4½—6 Uhr
Leitung: Herr Kapellmeister J. Schulz
1. Mit Gott für Kaiser und Reich. Marsch
Lehnhardt
2. Ouvert. Die Geschöpfe des Prometheus
Beethoven
3. Zwischenakt a. d. Op. Das Fürsten-
kind Lehar
4. Fantasie a. d. Op. Margarethe Gounod
5. Rheinzauber. Walzer Schweichert
6. Agnus Dei a. d. Requiem Verdi
7. a. Mazurka. b. Krakowiak. Moszkowski
Abends von 8½—10
1. Ouverture Banditenstreichs Suppé
2. Feierliches Andante Svendsen
3. Elfentraum. Gavotte Heller
4. Ungarische Rhapsodie in D (an Joachim) Liszt
5. Ouverture z. Op. Der Dorflump Hubay
6. Träume a. d. 5 Gedichten Wagner
Soloviolone: Herr Konzertmeister Meyer.
7. Wiener Bürger. Walzer Ziehrer
8. Sangre Torera. Span. Fantasie Uhlfelder
Abends 8 Uhr: Theater.
„Die rätselhafte Frau.“

Veranstaltungen
der Kur-Verwaltung.
Programm für die Woche
vom 14. Mai bis 20. Mai.
Täglich Morgenmusik an den Quellen
von 8 bis 9 Uhr.
Montag: Konzert der Kurkapelle von
4½—6 und von 8½—10 Uhr.
Dienstag: Konzert der Kurkapelle von
4½—6 und von 8½—10 Uhr. Im Kurhaus-
theater abends 8 Uhr: „Die rätselhafte
Frau“, Lustspiel in 3 Akten. Gastspiel von
Käthe Baste.
Mittwoch: Konzert der Kurkapelle von
4½—6 Uhr und von 8½—10 Uhr. Abends
Symphoniekonzert mit Lieberovorträgen von
Fräulein Elsa Schenk
Donnerstag: Konzert der Kurkapelle von
4½—6 und von 8½—10 Uhr. Im Spiel-
saal abends 8½ Uhr: „Nachtbildervortrag
über Mesopotamien“. Kaiserl. ottom. Ing.
Santo Bey de Semo.
Freitag: Militärlongiert von 4½—6 und
von 8—10 Uhr. Kapelle des Ers.-Inf.-
Reg. Nr. 81. Leuchfontaine.

Samstag: Konzert der Kurkapelle von
4½—6 und von 8½—10 Uhr. Im Kur-
haustheater abends 8 Uhr: Theater-Vor-
stellung.

Vermischte Meldungen.
Die Eintotter Nordaffäre. Die sieben
Opfer des Eintotter Massenmörders wur-
den gestern nachmittag beigesetzt. Sechs wur-
den in ein gemeinsames Grab, das siebente,
Margarete Toth, für deren Bestattung die
Familie sorgt, allein beerdigt. Weitere Er-
hebungen sind im Gange.

Kunst und Wissenschaft.
Shakespeares Sieg. Im Inseratenteil der
in St. Gallen erscheinenden Zeitung „Die
Ostschweiz“ stand zu lesen:
Stadttheater St. Gallen:
Abends 8 Uhr:
Kleine Preise
„König Lear“
Trauerspiel in fünf Aufzügen
von W. Shakespeare.
Das hätte sich Lear sicher nicht träumen
lassen, daß ihn Shakespeare schon bearbeitet
hat.

Berlin, 14. Mai. (WB.) Die vom Ber-
liner Künstler veranstaltete bulga-
rische Kunstausstellung ist unter lebhafter Be-
teiligung der ersten Kreise der Reichshaupt-
stadt im Künstlerhaus an der Bellevuestraße
eröffnet worden. Der Oberbefehlshaber in den
Marken, Generaloberst von Kessel, wurde
vom Präsidenten der bulgarischen Künstler-
genossenschaft, Professor Mrkwitschka, em-
pfangen und durch die Ausstellung geleitet.
Außerdem waren erschienen die Gemahlin des
bulgarischen Gesandten, Frau Rizoff, der bul-
garische Generalkonsul Kommerzienrat Man-
delbaum, die bulgarische Kolonie und zahl-
reiche Vertreter der Berliner Künstlerchaft,
darunter Professor Manzel und die Presse.
Paul Lindenberger, der auch die gediegene Ein-
leitung zu dem Katalog geschrieben hatte, hielt
am Vorabend einen gutbesuchten und dankbar
aufgenommenen Lichtbildervortrag über die
bulgarische Kunst. Die Ausstellung war nach
allgemeinem Urteil überaus gelungen. So-
wohl die Gemälde, darunter viele prächtige
Stücke aus dem Besitz des Zarenpaars, wie
die kunstgewerblichen Arbeiten, insbesondere
vortreffliche Keramiken wurden lebhaft be-
wundert. Der Reinertrag der Ausstellung
ist für Wohlfahrtszwecke der Königin Eleo-
nore bestimmt.

Kriegs-Merlei.
Ein englische Stimme von 1870
über die Waffenlieferung Neu-
traler. Wie englische Gesinnung wandel-
bar ist, davon mögen die folgenden Zeilen ein
Bild geben, die der von Herrn. von Grot-
thaus herausgegebene „Türmer“ (Stuttgart,
heft der Vergessenheit entzieht. Es ist aller-
dings schon beinahe fünfzig Jahre her, aber
da hatte die englische Prese eine wesentlich
andere Ansicht über die Pflichten und Rechte
der Neutralen, wie heute:
Als Ende August 1870 der französische
Kriegsminister Graf Palikao in der ge-
gebenen Versammlung erwähnte, er habe
40 000 Gewehre in England gekauft, wovon
ein Teil in drei Tagen, der Rest im Laufe
einer Woche geliefert werden würde, da ur-
teilte die Londoner „Daily News“ über diese
Angelegenheit wie folgt:
„Viele Engländer werden in dieser Angabe
nur eine der zahlreichen Erfindungen erblickt
haben, womit der französische Kriegsminister
sich verpflichtet glaubt, das geängstigte Volk
zu beruhigen. Wir haben aber leider nur
zu gute Ursache zu glauben, daß Graf Palikao
in diesem Falle eine einfache Tatsache berich-
tete, ja daß seine Angabe zu gering war. Es
wird uns versichert, daß die Menge der gegen-
wärtig in England für Frankreich angefer-
tigten Gewehre nicht nach Zehntausenden zählt,
sondern daß mehrere hunderttausend Chasse-
pots in Arbeit begriffen sind.“
Es folgt dann eine Betrachtung über die
gesetzliche Handhaben und Möglichkeiten, diese
Waffenlieferungen zu unterbinden oder zu
verbieten, und es heißt dann weiter:
„Das englische Volk und die englische Re-
gierung sind beide von dem aufrichtigen
Wunsch beseelt, sich wirklich neutral zu zeigen.
Wird uns aber jemand für neutral ansehen,
wenn wir eines geringen Gewinnes halber
oder sonst eines anderen Grundes wegen für
die eine oder die andere Partei Büchsen an-
fertigen? Wir dürfen uns selbst fragen, was
wir unter gleichen Verhältnissen denken wür-
den, um die Sache im rechten Licht zu sehen.
Wir müssen uns deutlich aussprechen über diese
Angelegenheit, und das Ministerium sollte sich
dieses ernstlich zu Herzen nehmen. Man
hat natürlich die besten Rechtsgutachten ein-
geholt, aber die Sache bleibt doch eine Frage
des gesunden Menschenverstandes, und hier
wenigstens kann man sagen, was die Regie-
rung nicht verbietet, das gestattet sie.“
Als wir uns neutral zwischen Pforte und
den Griechen erklärten und trotzdem den Ver-
kauf von Waffen an die letzteren gestatteten,
schrieb der Herzog von Wellington an Can-

ning: „Ich fürchte, die Welt wird uns nicht
freisprechen von der Anschuldigung, daß wir
nicht unser Äußerstes getan haben, den Neu-
tralitätsbruch zu verhindern, dessen uns die
Pforte anklagen wird.“ Das war die Sprache
des gesunden Menschenverstandes, und diese
Worte finden auf die heutigen Verhältnisse
Anwendung.“
Soweit die „Daily News“ im Jahre 1870..
Klingt es nicht wie eine Ironie des Schi-
sals, daß heute die Regierung und die Presse
deselben Englands einen anderen, ihm sprach-
verwandten Staat zu diesen neutralitäts-
widrigen Handlungen veranlaßt und dessen
englisch sprechenden und fühlenden Präsi-
den ten dazu gebracht hat, diesen offenbaren Neu-
tralitätsbruch als berechtigt und erlaubt zu
bezeichnen? Wie steht es jetzt mit dem „ge-
sunden Menschenverstand“?

Bücherchau.
Die Erstürmung von Fort
und Dorf Donau mont, eine der
letzten Heldentaten unserer braven Feld-
grauen, schildert in den lebhaftesten Farben
ein Mitkämpfer in den sieben erschienenen
Heften 75/77 von Bong illustrierter Kriegs-
geschichte „Der Krieg 1914/16 in Wort und
Bild“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co.,
Berlin W. 57, wöchentlich ein Heft zum
Preis von 30 Pfg.) Wir erhalten hier
einen ganz vorzüglichen Einblick in die blu-
tigen Kämpfe um diesen außerordentlich stark
verschanzten Eckpfeiler des Befestigungssystems
von Verdun. Wie das Wort, so geben auch
die Bilder eine anschauliche Darstellung dieses
heftigen Kampfes. Es schließen sich daran
weitere Einzelartikel. Der Hauptabschnitt
„Die eigentliche Kriegsgeschichte“ vermittelt
in fortlaufender Schilderung den Verlauf
des Weltkrieges. Daß auch hier mit Bildern
und Plänen nicht gespart ist, bedarf wohl
kaum einer Erwähnung. Die farbigen Kunst-
beilagen „Abendstimmung im Uberschwem-
mungsgebiet von Lombarzide“ und „Aus
den Kämpfen östlich Wilnas im September
1915“ bilden einen weiteren trefflichen
Schmuck dieses stattlichen Kriegswerkes, wo-
zu die vielfarbige Karte vom Balkan-Kriegs-
schauplatz sicherlich für jedermann eine hoch-
willkommene Beigabe sein wird.

Telegramme.
Ein französisches Luftschiff verunglückt.
Toulon, 15. Mai. (WB.) Meldung der
Agence Havas. Ein französisches Luftschiff
ist an der Küste von Sardinien ins
Meer gestürzt. Die aus sechs Mann bestehende
Besatzung ist ertrunken.

Der heutige Tagesbericht war bis zum
Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Wer über das gesetzl. zulässige Mass hi-
naus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin
sich Hafer befindet, oder Gerste verflü-
tert, versündigt sich am Vaterland!

Stadt Bad Homburg v. d. H.
Marktbericht
für die Zeit vom 8. bis 13. Mai 1916.

Waren- Bezeichnung.	Preis			
	Metz.	Metz.	Metz.	Metz.
A. Gemüse.				
Weißtraut	1 Std.	—	—	—
1 kg.	—	—	—	—
Wirsing.	1 Std.	—	—	—
1 kg.	—	—	—	—
Rottraut	1 Std.	—	—	—
1 kg.	—	—	—	—
Rüben gelbe	1 Std.	—	—	—
1 kg.	—	—	—	—
rote	1 Std.	—	—	—
1 kg.	—	—	—	—
weiße	1 Std.	—	—	—
1 kg.	—	—	—	—
Karotten	1 kg.	—	—	—
Spinat Winter	1 kg.	40	50	40
Rohkosthohl	1 Std.	20	25	25
Rosenkohl	—	—	—	—
Krautsohl	—	—	—	—
Schwarzwurzel	1 Std.	—	—	—
Rohrtrüb unterird.	1 kg.	—	—	—
1 kg.	—	—	—	—
Apfeln	1 kg.	40	80	80
Rohkosthohl	1 kg.	12	15	15
Endivien	1 Std.	—	—	—
1 Port.	—	—	—	—
Feldsalat	1 kg.	—	—	—
1 kg.	—	—	—	—
Kartoffeln	1 kg.	12	12	12
80	60	80	80	80
B. Obst.				
Winteräpfel	1 kg.	—	—	—
Winterbirnen	—	—	—	—
C. Sonstige Lebensmittel.				
Landbutter	1 kg.	40	80	80
Landbutter fettig	1 Std.	25	30	25
Eier	—	25	25	25
Marktlage: Gemüsefuhr genügend.				

Der heutigen Gesamtauflage ist eine Em-
pfehlungsschrift des Institutes für elek-
trische und physikalische Therapie Bad Hom-
burg v. d. H. beigegeben, auf die wir be-
sonders hinweisen. (1671)

Fleischversorgung.

Der täglich zunehmende Andrang von Einzelpersonen auf Zuweisung von Fleisch beweist, daß die Einwohnerschaft sich in der irrigen Annahme befindet, die Stadt verfüge über einen Vorrat an frischem Fleisch. Die Verteilung des Schlachtviehes auf die Bezirke erfolgt von der Reichsfleischstelle.

Das benachbarte Oberhessen, unsere alte Bezugsquelle, hat die Ausfuhr von Fleisch pp nach Preußen unterjagt.

Das dem städtischen Schlachthof überwiesene Schlachtvieh wird auf die hiesigen Metzgereien sofort verteilt.

Mit der Uebernahme und Verteilung des Schlachtviehes nach Maßgabe der bestehenden Bestimmungen und mit der Kontrolle ist die städtische Schlachthofverwaltung betraut worden.

Bezügliche Anfragen und Anträge sind daher zunächst an die städtische Schlachthofverwaltung zu richten, welche das Weitere in die Wege leiten wird.

Wer diesen Instanzenweg nicht einhält, hat die entstehende Verzögerung sich selbst zuzuschreiben. Eine Reichs-Fleischkarte ist noch nicht eingeführt.

Bad Homburg v. d. H., 12. Mai 1916.

1650

Der Magistrat II.
Feigen.

Nutzholz-Versteigerung

der Stadtgemeinde Ufingen.

Montag, den 22. Mai ds. Js., vormittags 10^{1/2} Uhr beginnend, findet im Saale des Gasthauses „zur Sonne“ hierseits Nutzholzversteigerung statt.

Zum Verkauf gelangen:

18 Stück Nadelholzstämme	1r M. mit 43,85 Fm.
116 „ „	2r „ „ 154,80 „
209 „ „	3r „ „ 147,87 „
250 „ „	4r „ „ 76,40 „
6 „ Buchenstämme	2r „ „ 9,45 „
7 „ „	2r „ „ 5,24 „
1 „ Buchenstamm	4r „ „ 0,46 „
1 „ Eichenstamm	4r „ „ 0,21 „
133 Stück Nadelholzstangen	1r „ „
196 „ „	2r „ „
57 „ „	3r „ „
17 „ Eichenstangen	2r „ „
4 „ „	3r „ „
40 Rm. Nadelholzschichtholz	„ „

Ufingen, den 12. Mai 1916.

1664

Der Magistrat.

Frisch von der See

Feinster Angelschellfisch, Cabliau, Merlans, Schollen, Rotzungen, Seezungen, Heilbutt, Zander, Maifisch, Rheinsalm, Bodensee Blaufelchen, Lebende Tafelkrebse

Wilh. Lautenschläger,

1665)

Tel. 404

Fischhaus

Telefon 404

Saatkartoffeln

Industrie blaue Odenwälder, offeriert
A. Herget Nachf.

1660)

Telefon 340.

Landgräfllich Hess. concess.

Landesbank

Homburg vor der Höhe.

Vorschüsse auf Wertpapiere
Discontierung von Wechseln

Eröffnung von Conto-Correnten und
provisionsfreien Checkrechnungen

Annahme von Spareinlagen

An- u. Verkauf von Wertpapieren,
Checks und Wechseln

auf ausländische Plätze.

Aufbewahrung und Verwaltung von
Wertpapieren und Wertsachen.

Vermietung von Safes in unserer feuer-
u. einbruchssicheren Stahlkammer.

Aufforderung.

Das Geld für das abgelieferte Metall ist innerhalb 3 Tagen bei der Stadtkasse zu erheben.

Bad Homburg, v. d. H., 15. Mai 1916.

Die Stadtkasse:
Rah n, Schulze.

Eingefangen

wurde am 14. Mai 1916.
ein grauer Schäferhund.

Der Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der Fanggebühr v. M. 3, den Insertionskosten und 25 Pfg. Futtergeld pro Tag bei dem Hundefänger Philipp Müller in Empfang nehmen, andernfalls die Tötung des Hundes nach 3 Tagen angeordnet wird. (1674)

Bad Homburg v. d. H. den 15. 5. 16.

Der Magistrat
(Steuerverwaltung).

Frisch eingetroffen:

Beräucherter Schellfisch
Lachsheringe,
Bückinge,
Kollmöpfe, Bismarckheringe
Sardinen, Heringe in Gelee

W. Lautenschläger,

1666 Fischhaus

Preiswerte Schuhwaren

Herren Größe
Hadenstiefel 40/48 v. 12.50 Mk. an
36/39 v. 11.— „

Damen
Schnürstiefel 36/42 v. 9.50 Mk. an
Halbschuh „ v. 7.50 Mk. an
Spangenschuh „ v. 8.50 Mk. an
Lederpantoffel „ v. 4.75 Mk. an
Hauspantoffel „ v. 1.50 Mk. an

Kinder
Schnürstiefel 18/22 v. 2.25 Mk. an
„ 23/24 v. 4.50 Mk. an
„ 25/26 v. 5.— Mk. an
„ 27/30 v. 7.50 Mk. an
„ 31/35 v. 9.50 Mk. an
in braun und schwarzen Leder mit
und ohne Lacklappen.

empfiehlt (29)

Schuhlager

Karl Bidel

Rind'sche Stiftsgasse 20.

Zwerghühner 1,5 Stamm
silberhalsige
engl. Zwerghühner zu verkaufen.
Louisenstraße 38, I.

Gepreßte

Zuckerrübenschnitzel

haben laufend abzugeben 1667

W. Spieß & Co.

G. m. b. H.

Dame erteilt Unterricht in
Englisch, Französisch,
Deutsch, Bridge. Angebote unter
D. 1491 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Unterricht in allen Realschul- und
Gymnasialfächern erteilt akademisch
gebildeter Herr. Gute Zeugnisse und
Referenzen. Offert. unter O. 1631
an die Geschäftsstelle.

Bußfrau

gesucht 1673
Ludwigstraße 10.



Städtischer Verkauf.

Am Dienstag, den 16. Mai wird für den Stadteil
und am Mittwoch, den 17. ds. Mts. für den Stadteil
Fett (Schweineschmalz und Rinderfett)

verkauft. Der Preis für das Fett beträgt 2.60 bzw. 3.80
Ferner

findet am Dienstag, 16. Mai auf dem Marktplatz der Stadt
frischen Spargeln

statt 1. Sorte 70, 2. Sorte 50, 3. Sorte 30 Pfg.

Donnerstag, den 18. ds. Mts. findet ferner in der
Ludwigstraße der Verkauf von

Schinken

statt und zwar
von 3—4 Uhr für die Nummern 900 aufwärts
von 4—5 Uhr für die Nummern 700—900
von 5—6 Uhr für die Nummern 500—700

Wegen Abstempelung der bis jetzt unnummerierten Karten
man sich an die Polizeiwache.

Der Magistrat
Lebensmittel-Verkauf

Lebensmittel-Einkaufs-Gesellschaft

für Kurbetriebe und an Private

Wir haben grössere Posten

Kakao und Cervelatwurst.

Halberstädter Würstchen in Dosen

Feste Bestellungen wolle man schriftlich an
Lebensmittel-Einkaufs-Gesellschaft für
betriebe unter Angabe, durch welche der unter-
zeichneten Firmen man die Waren zu beziehen wünscht,
einreichen.

Carl Deisel

Menges & Mulder

Carl Kesselsohläger

Otto Voltz

Carl Mathäy.

Um eine Versorgung mit Lebensmitteln für die
zeit sicher zu stellen, sind feste Anmeldungen
dingt erforderlich. Dieselben sind entweder bei
Kaufleuten oder Louisenstr. 72 abzugeben.

Altpapier-Sammelstelle

zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins.

Wer Altpapier zu diesem Zweck zur Verfügung stellen will,
ich um gefl. Benachrichtigung, damit es abgeholt werden kann,
Fernsprecher 729. Franz Büdel, Papiergroßhändler

1 Waggon

Sahne

ca. 10% Fettgehalt in Kisten von 48 Dosen à
1 Liter zu Mk. 105.— offeriert so lange
Vorrat reicht

Wilhelm Mäntler, Stuttgart
Telefon 3827. Neckarstr. 15 a.

Schöne große
2 bezgl. 3 Zimmerwohnung
mit Zubehör, Borsplatz, Gas, elektr.
Licht im Hinterhause an ruhige
Leute zu vermieten 1662a
Näheres J. Fuld, Louisenstraße.

Ledermappe
mit Tafel, Aufschrift: Herta Geld-
macher im Kurpark verloren. Abzu-
geben gegen Belohnung 1676
Weinbergweg 42.

Möbliertes Zimmer
sofort zu vermieten. 1652a
Höfstraße 2 part.

Ordentlicher Junge
als Ausläufer nicht über 15
gesucht
Joseph Kern, Schulstr.

Weißer Kinderbett
mit Matratze ist zu verkaufen
8.50 Mk. Altgl.

Schöne
5 Zimmerwohnung
u. Zubehör zum Preise von 100
per 1. Juli zu vermieten.
Näh. Thomasstraße 12 part.

„Künstliche Höhen Sonne“

nach Sanit.-Rat Dr. Hugo Bach, Bad Ems
Hebung des Stoffwechsels, Blutdruckherabsetzung

Oszillierende Ströme

zur Behandlung von Herz- u. Gefäßkrankheiten
Dr. Rumpf, Geh. Med.-Rat, Honorar Prof. der Univ.

Diathermie

Wärme Tiefen-Applikation zur Behandlung von
Gelenkrheumatismus, Jachias u. Gicht nach Dr. Rumpf

Das Institut steht jedem Arzt zur persönlichen
seiner Patienten zur Verfügung

Institut für elektrische und physikalische Therapie
Lange Melle 5. Fernsprecher 11.
Aersth. Leitung Kieselstrasse 11. Fernsprecher